

DIE LINKE sagt Danke!

Danke an die Wählerinnen und Wähler für ihr Vertrauen in DIE LINKE. Danke an die zahlreichen wahlkämpfenden Genossinnen und Genossen, die auf ganz unterschiedliche Weise ihren Beitrag zum Wahlergebnis geleistet haben. Mit 18,4 Prozent der Wählerstimmen und mit 14 Abgeordneten zieht DIE LINKE wieder in den Schweriner Landtag ein. Viele neue Gesichter sind dabei, zum Beispiel Hikmat al-Sabty aus Rostock. Ihnen viel Erfolg und Freude bei der neuen Tätigkeit!

Die Landkreise Bad Doberan und Güstrow haben sich zum neuen Landkreis Rostock zusammengefunden. In den neu gewählten Kreistag ziehen 13 Abgeordnete der LINKEN ein, darunter der Spitzenkandidat Prof. Wolfgang Methling sowie u.a. Birgit Schwebs, Karin Schmidt sowie Prof. Fritz Tack. Auch allen Kreistagsabgeordneten viel Erfolg!

Bei den Landratswahlen erreichten unsere Kandidatinnen und Kandidaten drei Mal die Stichwahl. Barbara Syrbe wird Landrätin im neuen Landkreis Vorpommern-Greifswald. Sie setzte sich gegen die Justizministerin Uta-Maria Kuder (CDU) durch, der auch eine Wahlempfehlung der SPD nicht helfen konnte.

Trotz der schwierigen Umstände ist es gelungen, die Stammwähler der LINKEN zu mobilisieren. Das ist eine gute Ausgangsbasis für die kommende große Aufgabe: die Bundestagswahl 2013. Dann muss es wieder gelingen, vier Abgeordnete aus M-V in den Bundestag zu entsenden.

Leider ist die NPD trotz Stimmenverlusten wieder im Landtag und in den Kreistagen vertreten. Auf ein Verbot der NPD wagt man ja nicht mehr zu hoffen, aber der Kampf gegen die Verwurzelung faschistischen Gedankenguts in der Bevölkerung ist trotz unterschiedlicher politischer Auffassungen mehr denn je die Aufgabe aller anderen Parteien.

Im Innenteil des Klartextes findet Ihr eine ausführliche Analyse des Wahlkampfes und des Ergebnisses.

Foto: Ronny Schmidt, Text: Carsten Penzlin



In dieser Ausgabe

Seite 2 : Editorial
Seite 3 : Danksagung
Seite 4/5 : Landtagswahlen
Seite 6 : Klaus in HRO
Seite 7 : Bürgerschaft
Seite 8/9 : Weltfriedenstag
Seite 10 : Tagebuch

Seite 11 : Nahostkonflikt
Seite 12 : außerordentl. Lpt
Seite 13 : Friedensfest
Seite 14 : Plattdeutsch
Seite 15 : Termine
Seite 16 : solid

Liebe Leserinnen und Leser,

Zuerst eine Richtigstellung: Im Editorial des September-Klartext hieß es, dass man sich dem Gedenken an die Mauer-Opfer verschließen dürfe. Da fehlte natürlich das entscheidende Wort „nicht“. Der Artikel zur Cuba-Sí-Veranstaltung wurde aus Versehen doppelt gedruckt. Tschuldigung! Das kommt davon, wenn niemand Korrektur liest.

In dieser Ausgabe des Klartext werden wir uns ausführlich mit der Landtagswahl beschäftigen. Ob man mit dem Ergebnis zufrieden sein kann, soll jeder selber entscheiden. Fakt ist, dass wir im Vergleich zu 2006 an Stimmen verloren haben, weil weniger Wähler an die Urnen gingen. Bedauerlich, dass viele die Schuld an der niedrigen Wahlbeteiligung allein bei den Parteien sehen. Damit wird man der Arbeit der wenigen hauptamtlichen und vielen ehrenamtlichen Politiker_innen nicht gerecht.

Politiker machen nicht alles richtig, klar. Wer glaubt, er könne es besser, ist bei

uns willkommen. André Brie hat Recht, wenn er sagt, dass wir uns mehr öffnen müssen. Wenn wir unsere Zerstrittenheit überwinden, wenn Solidarität und Fairness wieder unseren Umgang miteinander prägen, dann werden wir es noch weit bringen.

Weit gebracht hat es Hikmat al-Sabty. Bald kann er aus dem Landtag berichten, bis dahin begnügen wir uns mit dem 2. Teil seines Palästina-Tagebuchs. Nico Burmeister berichtet ausführlich über das Friedensfest der LINKEN in Rostock sowie über den Besuch von Klaus Ernst. Günter Brock hat sich Gedanken zur Geschichte unserer Partei gemacht.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht
Carsten Penzlin

KLARTEXT online

Thüringens Ministerpräsidentin Lieberknecht empfahl Erwin Sellering die Fortsetzung der Großen Koalition. Sie begründete ihren Rat mit dem guten Funktionieren dieses Gespanns. Falls Frau Lieberknecht Mutlosigkeit, die Abwesenheit jeglicher politischen Vision und das bloße Verwalten von Problemen als Regierungsarbeit ansieht, mag sie recht haben.

Für DIE LINKE besteht Regieren im Gestalten und in der Umsetzung von Visionen. Wir haben im Wahlkampf drei dieser Visionen klar benannt: den Mindestlohn für Mecklenburg-Vorpommern, auskömmlich finanzierte Kommunen und gute Bildung für alle. Auch die SPD strebt diese Ziele laut eigener Aussage an – und weiß, dass die Umsetzung nur mit der LINKEN gelingen kann. Warum sie die Koalition mit der CDU erneuern will, ist unverständlich und nicht nachvollziehbar.

Statt – wie im Wahlkampf versprochen – sich für höhere Löhne und eine bessere Bildung einzusetzen, wird es nun wohl bei einer katastrophalen Kreisgebietsreform und einer Schuldenbremse bleiben, die das Land auf Jahre hinaus in

finanzielle Geiselhaft nimmt. Die SPD hat sich entschieden: Für einen bequemen Koalitionspartner und weitere fünf Jahre Gefangenschaft in konservativen Denkmustern. Gegen die Freiheit einer kreativen und schöpferischen Debattenkultur und einen Koalitionspartner, mit dem sie Mecklenburg-Vorpommern schon einmal erfolgreich regiert hat.

DIE LINKE wird sie in der kommenden Legislatur immer wieder daran erinnern, was sie den Bürgern versprochen hat – und mit der CDU nicht halten kann. SPD und CDU sollten sich keinen Illusionen hingeben: DIE LINKE wird ihre Oppositionsarbeit fortsetzen und dafür sorgen, dass im Schweriner Schloss keine Rot-schwarze Selbstzufriedenheit aufkommt.

www.originalsozial.de

V. i. S. d. P. Carsten Penzlin

Kreisvorstand DIE LINKE.Rostock
Geschäftsstelle Rostock
Stephanstraße 17
18055 Rostock
Telefon: 0381-4920010
Telefax: 0381-4920014
E-Mail: info@dielinke-rostock.de
Internet: www.dielinke-rostock.de

Kreisvorstand DIE LINKE.Bad Doberan
Geschäftsstelle Bad Doberan
Marktstraße 1
18209 Bad Doberan
Telefon: 038203-62391
Telefax: 038203-62180
E-Mail: dbr@die-linke-mv.de
Internet:
www.dielinke-baddoهران.de

Kreisvorstand DIE LINKE.Güstrow
Geschäftsstelle Güstrow
Markt 34
18263 Güstrow
Telefon: 03843-687311
E-Mail: guestrow@die-linke-mv.de

Redaktion:
Edeltraud Crepon,
Maren Haase, Lars Kulesch,
Dr. Carsten Penzlin, Jörn Schulz,
Katharina Schlaack

Internet:
www.klartext.linkspartei-rostock.de
E-Mail: redaktionklartext@yahoo.de

Layout:
Andreas Reinke

Stadtdruckerei Weidner
Auflage: 1.200

Spendenkonten der LINKEN:

Bad Doberan:	Rostock:
KNr: 1015583	KNr: 430002084
BLZ: 13061128	BLZ: 13050000
Raiffeisenbank	OSPA-Rostock

Die Auffassungen in veröffentlichten Leserbriefen müssen nicht mit denen der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Die vollständige Fassung eines gekürzten Beitrages erscheint in der Online-Ausgabe des KLARTEXT, sofern sie frei von persönlichen Diffamierungen und Beleidigungen ist.

Abonnement:
2,00 € pro Monat
(Spende + Versandkosten)

Dank an die Wahlkämpfer_innen

**Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Freundinnen und Freunde,**

ein engagierter und anstrengender Wahlkampf und die Landtagswahl liegen seit wenigen Wochen hinter uns. Sie brachte der LINKEN in Mecklenburg-Vorpommern und in Rostock Ergebnisse, über die wir uns ohne Zweifel freuen können, denn die bundes- und landespolitischen Begleitbedingungen waren alles andere als unterstützend. Der relative Stimmenzuwachs von 16,8 % (2006) auf 18,4 % führte zu einer Stärkung der Landtagsfraktion auf 14 Abgeordnete (2006: 13). Dies hat zu einer zahlenmäßig ausreichenden Mehrheit für eine Neuauflage einer roten Koalition geführt, aber die SPD hat sich anders entschieden. Unsere leicht gestärkte Position im Landtag werden wir sicher für eine kämpferische Oppositionsarbeit nutzen.

Der Kreisverband Rostock ist wiederum



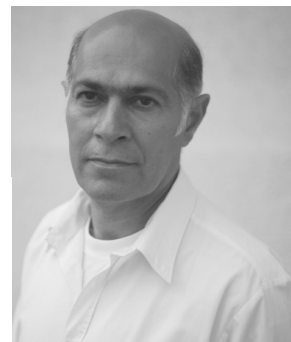
durch zwei Abgeordnete vertreten: Regine Lück und Hikmat Al-Sabty. Das war nur möglich durch einen fleißigen, unermüdlischen Wahlkampf auf der Straße, in großen und kleinen Sälen, in Häusern, Vorgärten und Wohnzimmern. 21,6 % der gültigen Zweitstimmen in Rostock (2006: 20,5 %) waren der Lohn. In den Wahlkreisen Rostock II (Ida Schillen) erreichten wir 26,8 % der Zweit- und 30,3 % der Erststimmen, in Rostock I (Carsten Penzlin) kamen wir auf 24,5 % der Zweit- und 26,0 % der Erststimmen. Das sind die besten Ergebnisse für DIE LINKE im Land. Auch in den beiden anderen Rostocker Wahlkreisen III (Lars Kulesch) und IV (Regine Lück) erzielten wir angesichts des Wiederaufstiegs der SPD und des Höhenflugs der GRÜNEN mit 18,0 und 19,3 % für die Partei sehr respektable Ergebnisse.

Ich danke allen Kandidatinnen und Kandidaten, auch Hikmat Al-Sabty und Jutta

Reinders, sowie den überaus einsatzbereiten Helferinnen und Helfern aus den Basisorganisationen, des Jugendverbandes solid und aus anderen Bundesländern für den letztlich erfolgreichen Kampf um den Zuspruch durch die (leider wieder geringere Zahl von) WählerInnen. Sicher haben wir auch Anlass über Reserven in der Geschlossenheit und Fehler im Wahlkampf zu sprechen, denn die nächsten Wahlen stehen vor der Tür. Auf die erneut bewiesene Kampfkraft bauen wir ebenfalls schon in den nächsten Wochen und Monaten, denn am 5. Februar 2012 wählen wir (hoffentlich) einen neuen Oberbürgermeister.

Mit großem Dank
und solidarischen Grüßen

Prof. Dr. Wolfgang Methling
Kreisvorsitzender



Politikwechsel.

MIT UNS DIE LINKE.

Liebe Genossinnen und Genossen,

im Namen des Kreisvorstandes Bad Döberan danke ich Euch allen für Euren engagierten Einsatz im Wahlkampf. Das gilt für die Spender ebenso wie für die Plakatkleber, -auf und -abhängiger, Infoständler und Materialverteiler. Vor allen Dingen aber unseren guten Kandidatinnen und Kandidaten. Bei den Materialschlachten anderer Parteien können wir nicht mithalten, wir können das (noch) mit hohem persön-

lichen Einsatz kompensieren. Dafür noch einmal unseren Dank.

Das Ergebnis unserer Bemühungen ist respektabel aber bei weitem kein Anlass zur Selbstzufriedenheit. Es ist sicher nicht nur knapp jeder fünfte Wähler in unserem Land für unsere Ideen zu gewinnen. Die Aufgaben für die kommenden Jahre ergeben sich daraus fast von selbst – mehr Menschen aus der Lethargie in politischen Fragen zu reißen, ihnen zeigen, dass wir diejenigen sind, die echte Lösungen für

ihre Probleme anbieten können.

Dazu gehört vor allem eine Politik unserer Partei, die Selbstbewußtsein und Eigenständigkeit zeigt und nicht stromlinienförmiges Anpassen an andere. Viele von uns haben Mandate errungen, lasst uns erfolgreich damit arbeiten!

Peter Möller
Kreisvorsitzender Bad Döberan



Helmut Holter konnte kurz nach Schließung der Wahllokale seine Enttäuschung über das Resultat nur schwer verbergen. Er mag an die Umfragen aus dem Jahr 2009 gedacht haben, als DIE LINKE deutlich über 20 % lag. Als die Zahlen am Wahlabend besser wurden, stieg auch die Stimmung. Dennoch sprechen die Zahlen eine deutliche Sprache. Bei der Bundestagswahl gaben uns 251.000 Wahlberechtigte in M-V ihre Stimme. Am 4. September 2011 waren es nur noch etwa 123.000 (etwa zehntausend weniger als bei der letzten Landtagswahl). Analysten sehen die Gründe hierfür in der fehlenden Wechselstimmung aufgrund der großen Zufriedenheit mit der SPD-geführten Landesregierung sowie im Erscheinungsbild der LINKEN. 70 % der Menschen sind der Meinung, unsere Partei sei zu zerstritten, um ernsthaft Politik mitgestalten zu können. Erfahrungen von den Infoständen bestätigen diesen Eindruck.

Natürlich waren die Umstände bei der Bundestagswahl 2009 anders. Die SPD befand sich in der Krise (Wahlergebnis 16 %), wovon DIE LINKE überdurchschnittlich profitierte. Bei der jetzigen Landtagswahl gab es netto keine Wählerwanderung von der SPD zur LINKEN. Die weitaus meisten Wähler (6.000 netto) kamen diesmal von der CDU zu uns. Das unterstreicht den Charakter der LINKEN als Volkspartei (49 % der Wähler sagen, DIE LINKE passe zu M-V), deren Rückhalt in der Bevölkerung freilich demografische und soziologische Unterschiede aufweist.

Wer wählt DIE LINKE? Bei der Mobilisierung ihrer Stammwähler schnitt DIE LINKE am besten ab (Wiederwahlquote 62 %). 21 % der Über-60-Jährigen wählten DIE LINKE, bei den 25-34-Jährigen waren es nur 12 %, bei den 18-24-Jährigen immerhin 14 %. Bei den Arbeitslosen kamen wir auf 19 %, bei Arbeitern auf 16 %, bei Gewerkschaftsmitgliedern auf 25 %, bei selbständigen Unternehmern auf 12 %, bei Katholiken auf 4 %. Je höher das Bildungsniveau beim Wähler, desto wahrscheinlicher die Stimmabgabe für DIE LINKE.

Den größten Zweitstimmenzuwachs gab es für DIE LINKE im Wahlkreis Rügen II (+4,3 %). Es sollte ja auch laut Wahlstrategie ausdrücklich ein Zweitstimmen-Wahlkampf geführt werden. Mit Ausnahme des Wahlkreises Uecker-Randow I (Gerd Walther, 1,8 % hinter der CDU) war man auch weit davon entfernt, einen Wahlkreis direkt zu gewinnen. Gleichwohl hat DIE LIN-

KE ihren Zuwachs bei den Zweitstimmen natürlich auch den guten Kandidatinnen und Kandidaten zu verdanken. Ihr persönliches Engagement im Wahlkreis verlieh den Kampagnen häufig erst den richtigen Schub. Eine reine Zweitstimmenkampagne würde daher auch in Zukunft keinen Sinn machen. Die Bedeutung der Personalisierung in Wahlkämpfen wird eher wachsen. Dabei können wir von der SPD Einiges lernen.

DIE LINKE konzentrierte ihre Anstrengungen auf die letzten drei Wochen des Wahlkampfes. Das ist auch finanziellen Erwägungen geschuldet und hat sich bewährt, allerdings in Kombination mit einzelnen spektakulären Aktionen (Rügenbrücke) sowie kontinuierlicher inhaltlicher Arbeit (z.B. die „Bürgerbriefe“ in Rostock) in den Monaten vor der Wahl. Auf diese Weise konnte die Partei deutlich machen, wofür sie inhaltlich steht. Die prägnanten Botschaften auf unseren Textplakaten stachen positiv hervor, obwohl oder gerade weil Versprechen wie „Alle haben einen Schulabschluss“ gewagt sind. Tolle Ideen wie Speed-Datings mit Gregor Gysi und Kandidat_Innen, der landesweite Aktionstag für den Frieden usw. ergänzten die Kampagne. Die Optik der Wahlkampagne „Mit uns“ war sehr gelungen.

Mit weitem Abstand war es die Frage der sozialen Gerechtigkeit (58 %), die bei LINKE-Wählern den Ausschlag für die Wahlentscheidung gab. Die Forderung nach einem Mindestlohn war vielleicht unser überzeugendstes Angebot an den Wähler. Das Thema geht uns auch nicht verloren, denn die Höhe ist entscheidend. Fakt ist aber auch, dass im Vergleich zu 2006 die Wähler der Hartz-IV-Partei SPD beim Thema „soziale Gerechtigkeit“ wieder deutlich mehr Vertrauen schenken. Die Menschen vergessen sehr schnell.

Das Thema sozial-ökologischer Umbau kam im Wahlkampf vielleicht etwas zu kurz. In den Umfragen wird der LINKEN keine ökologische Kompetenz zugesprochen. Es muss uns noch mehr gelingen den Menschen zu vermitteln, dass die Themen Ökologie und soziale Gerechtigkeit untrennbar miteinander verbunden sind. Wolfgang Methling hält es für falsch, den Grünen ihre Hochburgen in den Universitätsstädten quasi kampfflos zu überlassen. 28 % der LINKE-Wähler sind der Meinung, die Partei sage vor der Wahl ehrlich, was sie will (SPD 37%, CDU 21%, FDP 12%). Allerdings haben sich die Wähler der LINKEN

bei ihrer Entscheidung am wenigsten an den Lösungsvorschlägen der Partei orientiert. Das alte Lied: Man traut uns zu, den Finger in die Wunde zu legen, aber daraus ergibt sich noch keine Problemlösungskompetenz. Gewaltige Reserven gibt es in den Bereichen „Wirtschaft voranbringen“ und „Arbeitsplätze sichern/schaffen“ – hier trauen uns die Wähler wenig zu.

Natürlich wurden im Wahlkampf auch Fehler gemacht. Heftige Kritik gab es an Ida Schillen für das Überleben von Plakaten in ihrem Rostocker Wahlkreis sowie an Marianne Linkes einseitiger Plakatierung für die Erststimme in Stralsund. Angesichts der innerparteilichen Auseinandersetzungen um die Listenaufstellung nicht überraschend orientierten einige Kandidat_Innen und Kreisverbände ihre Strategie auf die Erststimme. Das größte Versagen im Wahlkampf war laut Wahlkampfleiter André Brie die Unfähigkeit, die Kampagnen zu den Landtags-, Kreistags- und Landratswahlen effektiv miteinander zu verknüpfen. Die Wahlkämpfe zu den neuen Kreistagen waren demnach eher lau, und vielleicht ging deshalb dort der Stimmenanteil der LINKEN im Vergleich zur letzten Wahl zurück. Sehr kritisch sieht André Brie auch die Arbeit und Außenwirkung des Landesvorstandes.

Die stark gesunkene Wahlbeteiligung und vor allem der Wiedereinzug der NPD in den Landtag sorgen für Verdross. Die Nazis verloren zwar ein Drittel ihrer Wähler, haben jedoch vor allem in Vorpommern einen starken Wählerstamm insbesondere bei jungen Männern. Hier scheint sich ein rechtsextrems Milieu zu etablieren. 86 % der NPD-Wähler sagen, dass sich die NPD um die Probleme vor Ort kümmert. Deshalb ist der Vorschlag von André Brie sehr zu begrüßen, politische Aktionen vor Ort zu einem festen Bestandteil der Alltagsarbeit unserer Partei zu machen und auch Volksinitiativen rascher aufzugreifen.

Carsten Penzlin

(Statistische Angaben aus der Wahlanalyse der Berliner Genossen Benjamin-Immanuel Hoff und Horst Kahrs sowie aus den Analysen der Rosa-Luxemburg-Stiftung und der Friedrich-Naumann-Stiftung)

Ergebnisse in den Wahlkreisen

Erststimmen

Rostock I (Carsten Penzlin)	26,0 %
(2006: 20,5 %)	
Rostock II (Ida Schillen)	30,3 %
(2006: 32,2 %)	
Rostock III (Lars Kulesch)	18,2 %
(2006: 16,6 %)	
Rostock IV (Regine Lück)	22,7 %
(2006: 19,7 %)	
Bad Doberan I (Erwin Kischel)	17,9 %
(2006: 16,3 %)	
Bad Doberan II (Fritz Tack)	19,7 %
(2006: 16,2 %)	
Güstrow I (Karin Schmidt)	18,1 %
(2006: 14,9 %)	
Güstrow II (Frank Jegust)	16,9 %

(2006: 15,6 %)

Zweitstimmen

Rostock I	24,5 % (2006: 21,8 %)
Rostock II	26,8 % (2006: 24,2 %)
Rostock III	18,0 % (2006: 18,1 %)
Rostock IV	19,3 % (2006: 19,0 %)
Bad Doberan I	16,8 % (2006: 15,3 %)
Bad Doberan II	17,8 % (2006: 15,8 %)
Güstrow I	15,9 % (2006: 14,2 %)
Güstrow II	17,2 % (2006: 15,9 %)

Kreistag Landkreis Rostock

DIE LINKE 19,5 % (13 Sitze)

In den neuen Kreistag ziehen ein: Wolfgang Methling, Birgit Schwebs, Fritz Tack, Karin Schmidt, Erwin Kischel, Lydia Fahed, Barbara Kirchhainer, Burkhard Bauer, Hans Müller, Karen Larisch, Dörte Schmidt, Ingelore Fiedler und Wolfgang Pfannenschmidt.

Landratswahl Mittleres Mecklenburg

Christoph Küsters 18,5 %

Bürgermeisterwahl Bad Doberan

Birgit Schwebs 22,3 %



“Nur menschliche Arbeit schafft Werte” – Klaus Ernst zum Thema Finanzpolitik in Rostock

Klaus Ernst, Bundesvorsitzender der Partei DIE LINKE., kam am 31. August in den Rostocker Waldemarhof, um über die aktuelle Finanzkrise und mögliche Lösungen zu referieren.

Mit einfachen, aber dafür umso verständlicheren Worten, erklärte Ernst das Gebaren der Finanzmärkte weltweit. “Marx hatte Recht, als er sagte: ‘Nur menschliche Arbeit schafft Werte’”, meinte Ernst.

werde die LINKE nicht hinnehmen. Auf der anschließenden Diskussion gab es verschiedene Fragen unter anderem zu den Themen Regierungsbeteiligungen und die sogenannten “rote Haltelinien”. Auf die Bemerkung eines Besuchers, die linke sei zu schwammig, wenn es um einen kompletten Systemwechsel ginge entgegnete Ernst: “Viele unserer Vorschläge und Ideen werden bereits von anderen Parteien aufgenommen. Wir müssen die Probleme der Menschen kurz- und mittelfristig lösen. Mit Menschen, die dieses System völlig kaputt gemacht hat, werden wir keine neue Gesellschaft aufbauen können. Wir dürfen auch nicht vergessen: ‘Menschen verändern sich beim Verändern’”.

Gegen 21Uhr fand die Veranstaltung ihr Ende. Dr. Penzlin bedankte sich bei Klaus Ernst und überreichte ihm ein Buch mit maritimen Bildern. Ernst war bereits am Vortag mit einigen Vertreter_Innen der LINKEN unter anderem bei einer Bootsfahrt dabei gewesen.

Klaus Ernst bedankte sich bei allen für die rege Diskussion. “Viel Erfolg am nächsten Sonntag”, meinte er abschließend in Bezug auf die anstehenden Landtagswahlen.

Von Nico Burmeister



Kurz nach 19Uhr ging es los. Die letzten Besucher_Innen setzten sich auf ihre Stühle und wurden unter anderem von Dr. Carsten Penzlin, dem stellvertretenden Kreisvorsitzenden der LINKEN Rostock, begrüßt. Nach einer kurzen Einleitung übergab er dann Klaus Ernst das Wort.

Die Banken müssten einer gesellschaftlichen Kontrolle unterzogen werden, um die bestehenden Reichtümer gerecht zu verteilen. Auch ging Ernst auf die aktuelle Programmdebatte ein und hob die Vorzüge des aktuellen Entwurfes hervor. Kriegseinsätze der Bundeswehr und Sozialabbau



Die Bürgerschaftssitzung am 7. September 2001

von Maren Haase

Schon mehr als drei Jahre ist es nun her, dass DIE LINKE. gemeinsam mit der Gewerkschaft ein Bürgerbegehren initiierte, das ein Verkaufsverbot kommunalen Eigentums zum Ziel hatte. Die Bürgerschaft schloss sich bekanntermaßen diesem politischen Ziel an und musste im Nachgang den Oberbürgermeister verklagen, weil Roland Methling diesen Beschluss für rechtswidrig hielt. Der Beschluss war ein politischer Erfolg, ob er rechtens war, ist bis heute nicht geklärt. Die Bürgerschaft hat deshalb jetzt auf Antrag der Linksfraktion beschlossen, die Klagebegründung so zu erweitern, dass eine zügige rechtliche Klärung möglich wird.

Als ewig gestrig und der Vergangenheit zugewandt zeigte sich die CDU-Fraktion in der Septembersitzung: sie stellte insgesamt sieben Anträge, Winfried Suhr auf Grund seiner seit 15 Jahren bekannten IM-Tätigkeit für das MfS aus allen Ausschüssen und Gremien, in denen er Mitglied bzw. stellvertretendes Mitglied ist, abzuwählen. Fraktionsvorsitzende Eva-

Maria Kröger kritisierte in ihrer kurzen eindringlichen Rede diesen politischen und menschlichen Umgang miteinander. Sie wies auch darauf hin, dass eine der Grundvoraussetzungen für einen erfolgreichen gesellschaftlichen Transformationsprozess, Versöhnung ist. Im Ergebnis scheiterten alle Abwahanträge, weil eine Mehrheit sich enthielt und die Stimmen der CDU somit nicht reichten.

Auf Grund der Widersprüche des Oberbürgermeisters konnte die Bürgerschaft erst im September erneut über den Haushaltsplan 2011 und das Haushaltssicherungskonzept abstimmen. DIE LINKE. konnte mehrheitlich dem Etat nicht zustimmen, weil der Oberbürgermeister nach wie vor darauf bestand, eine Vorabausschüttung von der WIRO in Anspruch zu nehmen, um in diesem Jahr erneut 10 Mio. Euro Altschulden abzubauen. Die Ausschüttung konnte zwar auf ca. 5 Mio. Euro abgesenkt werden, ändert aber nichts am Problem. Denn auch nächstes Jahr steht die Stadt wieder vor der Aufgabe, einen Altschuldenabbau zu planen, für den dann der Bilanzgewinn der WIRO aus 2011 nur noch teilweise zur Verfügung steht. Im Haushaltssicherungskonzept wurde auf Antrag der LINKEN beschlossen, entgeltpflichtige Museumsbesuche aus dem Konzept zu

streichen.

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft konnte der interessierte Besucher auch beim Thema Volkstheater Rostock in Augenschein nehmen. Mit dem Bürgerschaftsbeschluss, die Sanierung des Großen Hauses zu realisieren und zwischenzeitlich ein Theaterzelt zu betreiben wurde eine hohe finanzielle Hürde genommen, die dem Theater wieder Luft zum Atmen gibt, den Betrieb weiter ermöglicht und dem Ensemble bis zum Theaterneubau vernünftige und sichere Arbeitsbedingungen bringen wird. Für die Zukunft wird es aber weiterhin wichtig sein, die Landes- und Kommunalzuschüsse so zu sichern, dass der 4-Sparten-Betrieb erhalten bleibt. Auch das Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ kann in den nächsten drei Jahren dank privater Spenden und kommunalem Zuschuss weitergeführt werden. Und noch weiter in die Zukunft blickt der Beschluss über ein Uferkonzept für Gehlsdorf und ein „Marineum“ mit Traditionsschiff am Standort IGA-Park. Rostock hat ehrgeizige Pläne und das 800-jährige Jubiläum 2018 spannt jetzt schon überall seine Zielbänder auf. Hier ist politische Obacht angesagt, denn die Stadt knabbert noch heute finanziell an den Großprojekten der Vergangenheit.

Leserbrief von Manfred Adam (leicht gekürzt)

Das war eine großartige Stimmung abends am 26. August in der Kleingartenanlage „Ehm Welk“ in Rostock-Evershagen. Die Kandidatin der Partei DIE LINKE zur Landtagswahl hatte zu einer abendlichen Gartenparty eingeladen. Der Biergarten des Vereinslokals war von den Gästen voll besetzt. Ida Schillen bekam für die Ausführungen zu ihren Wahlzielen und zum Wahlprogramm der Partei zu den Landtagswahlen viel Beifall. Gespannt waren alle, als Ida Schillen den Genossen Dr. Diether Dehm ankündigte und vorstellte. Die Begegnung mit ihm sollte dann auch keinen enttäuschen, konnte man doch einen politisch, künstlerisch und charakterlich positiven und sympathischen Menschen kennenlernen. Nicht allein mit seiner engagierten und freimütigen Art erfreute er die Partygäste, denn er bot ein sängerisch-musikalisches Programm von Humor und Geist, gemixt mit treffsicherem politischem Inhalt. Es waren Songs und Lieder der Arbeiter- und Jugendbewegung,

Tophits internationaler Größen des Pop und Rock, wie Joe Cocker, Klaus Lage und den Beatles, aber auch die mitreißenden Agitationschansons von Brecht und Eisler und auch das berühmte italienische Partisanenlied „Bella Ciao“ enthielt sein Repertoire. Das Beifallklatschen und Mitsingen der Zuhörer gaben ihm und uns Zuversicht für unser gutes Vorhaben, eine Gesellschaft demokratischer Freiheit und sozialer Gerechtigkeit zu erreichen. Dr. Diether Dehm, Autor von Songs, Musical- und Theaterstücken, Schriftsteller von Versen und Romanen, selbst Komponist, ist, wie wir uns überzeugen konnten, ein Entertainer und auch Kabarettist von erster Klasse. Nur schade, daß solch ein Künstler in den landläufigen Radio- und TV-Medien keine Resonanz findet. Offenbar liegt es daran, daß man die Inhalte, die Diether Dehm bietet, den Hörern und Zuschauern einfach nicht vermitteln will.

Uns, im Biergarten der Anlage „Ehm Welk“, packte ein starkes Gefühl, als Genosse

Dehm das „Solidaritätslied“ von Brecht anstimmte und wir begeistert mitsangen: Unsere Herren, wer sie auch seien
Sehen unsere Zwietracht gern
Denn solange sie uns entzweien
Bleiben sie doch unsre Herrn.
*Proletarier aller Länder
Einigt euch und ihr seid frei.
Eure großen Regimenter
Brechen jede Tyrannei!*

*Vorwärts und nicht vergessen
Worin unsere Stärke besteht!
Beim Hungern und beim Essen
Vorwärts, nie vergessen
Die Solidarität!*

Als sich Ida Schillen bei Diether Dehm und seinem musikalischen Begleiter für den Vortrag der Lieder und die geistreiche Moderation bedankte, stimmten ihr alle Teilnehmer der Gartenparty zu. Nicht nur mein Wunsch zum Schluß: DIE LINKE müßte öfter solche ansprechenden Veranstaltungen präsentieren.





“... wer nicht kämpft, hat schon verloren” – Weltfriedenstag 2011 in Rostock

Von Nico Burmeister

Am ersten September war es soweit: die stellvertretende Bundesvorsitzende der LINKEN, Sahra Wagenknecht, kam wieder nach Rostock, um Ida Schillen bei ihrem Wahlkampf zu unterstützen. Aufwendige Vorbereitungen leiten Erfolg ein.

Lange war das Friedensfest der LINKEN angekündigt worden. Der offizielle Wahlkampfabschluss des Rostocker Kreisverbandes der LINKEN war bereits im Bürgerbrief Ida Schillens angekündigt worden. Mehrere zehntausend dieser Briefe wurden die letzten Monate an die Haushalte der Bürger_Innen verteilt. Die letzten Wochen wurden überall in Lütten Klein, Evershagen und Reutershagen Plakate aufgehängt, die auf das Friedensfest am Lütten Kleiner Boulevard aufmerksam machten. Trotz dieser enormen Werbung wurden am Tag vor dem Fest noch einmal über 10.000 Extra-Ausgaben des Bürgerbriefes, speziell zum Weltfriedenstag, verteilt.



Das Fest beginnt.

Um 14Uhr mittags ging es dann offizi-

ell los. Die Bühne war aufgebaut, die Sitzbänke aufgestellt, Kaffee und Kuchen bereitgelegt. Den Anfang des kulturellen Programms machten die Blue-White-Swatti-Girls aus dem Pablo Neruda Club Evershagen. Anschließend folgte die Begrüßung des Kreisvorsitzenden Prof. Dr. Wolfgang Methling. “Wenn Sie Frieden wollen, müssen Sie die LINKE wählen”, sagte er. Und weiter: “Wir sind die einzige Partei, die sich konsequent gegen Kriegseinsätze ausspricht.”



Einige wenige Ewiggestrige versuchten, das Fest zu stören, doch das gelang ihnen nicht. Kurzer Hand umringt von mehreren Beamten der Polizei blieb den Zweien nichts anderes übrig, als mit der Polizei zu diskutieren, die sie dann bald des Boulevards verwiesen. Mit künstlich grimmiger Miene und verschränkten Armen guckten die Beiden sich das Fest aus der Ferne an. Eine Störung, wie bei einem Auftritt Gysis, würde es hier nicht geben.

Der Chor der “Freunde der russischen Sprache e.V.” setzte das Programm fort. Russische Volkslieder und andere Klassiker ließen die Besucher_Innen ein großes Lächeln auf die Gesichter zau-

bern. Bei strahlendem Sonnenschein war die Stimmung gleich nochmal so gut. Im Anschluss folgte Dei Platt Comedy mit einigen Sketchen aus dem Alltag, gefolgt von dem Luv un Lee Shantychor. Seemannslieder und kurze Einlagen sorgten auch hier für mehr als einen Lacher. Auch Joachim Kleffe spielte auf seiner Gitarre passend zum Anlass Friedenslieder, bevor die große Preisverleihung des Rätsels aus dem letzten Bürgerbrief anstand. Während des Programms konnten sich Kinder

die ganze Zeit über schminken lassen, das Straßenpflaster mit Kreide verzieren und Luftballons sowie Windräder abstauben.



Das Bürgerbrief-Preisrätsel wird aufgelöst

Maren Haase, Mitglied der Rostocker



Bürgerschaft, die die ganze Zeit über die Moderation inne hatte, bat Ida Schillen auf die Bühne, um die Gewinner_Innen zu ziehen. Die Frage des Preisrätsels lautete: Wer hat dieses Gedicht geschrieben? "Armer Mann und Reicher Mann, standen da und sahn sich an. Und der Arme sagte bleich: Wär ich nicht arm, wärst du nicht reich." Um die Sache noch etwas schwie-

knecht erscheinen würde. Für 17 Uhr war sie angekündigt. Und pünktlich um 17 Uhr kam sie. Mit brennendem Applaus begrüßten sie die mittlerweile mehr als 600 anwesenden Bürger_Innen. "Wenn Sie hier konkret im Nordwesten ihre Erststimme Ida Schillen geben, haben sie eine Vertreterin im Landtag, die sich für ihre Interessen einsetzt. Mit Ida wird es

kam, um sich bei ihr zu bedanken, klatschten die Menschen.

Was einen Anfang hat, hat auch ein Ende...

Als Dank für ihr Kommen überreichte Ida



Schillen Sahra Wagenknecht einen Blumenstrauß. Anschließend verabschiedete sie alle Besucher_Innen und bedankte sich für das Erscheinen, sowie allen Helfer_Innen und der Polizei, die ihre Sache an diesem Tag mehr als gut machte.

riger zu gestalten, musste mensch ein weiteres Zitat desselben Schriftstellers nennen. Die letzten Wochen konnten Menschen ihre Antworten einsenden. Zu gewinnen gab es mehrere Karten für das Rostocker Theater sowie Sahra Wagenknechts aktuelles Buch "Freiheit statt Kapitalismus". Gewonnen haben unter anderem Anneliese Schulz und Christine Weise.

Alle Gewinner_Innen erkannten den berühmten Vierzeiler von Brecht selbstverständlich. "Wer kämpft kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren" lautete eines der weiteren Zitate von Brecht. Ein Zitat, das auch heute noch Gültigkeit hat. Allen Gewinner_Innen herzlichen Glückwunsch!

Sahra kommt!

Immer wieder kamen Menschen zur Veranstaltung, blieben an den Ständen stehen und nahmen sich Infomaterial mit oder sprachen mit Ida Schillen. Oft kam auch die Frage, wann Sahra Wagen-

keine faulen Kompromisse geben. Wenn Sie mehr soziale Gerechtigkeit haben wollen, dann wählen Sie sie", sagte Sahra zum Ende ihrer Rede hin. Unter tosendem Applaus beendete Sahra ihre Rede. Noch während Ida Schillen auf die Bühne

Langsam zerstreuten sich die Menschen, obwohl viele noch die Gelegenheit nutzten, sich ein Autogramm von Sahra zu holen und noch einige Worte mit Ida und Sahra zu reden. Der Tag neigte sich dem Ende entgegen, zufrieden mit dem Erfolg der gesamten Veranstaltung wurde mit den Abbauarbeiten begonnen. Es war ein guter Tag für die LINKE im Nordwesten und damit auch ein guter Tag für die Bürger_Innen.



Mein Tagebuch - Teil 2

Samstag, den 09.07.2011:

Für die Israelis ist dieses Datum von besonderer Bedeutung. Am 09.07.2004 verurteilte das internationale Gericht in Den Haag die Mauererrichtung und den israelischen Umgang mit der palästinensischen Bevölkerung. Mit unserer Friedensmission wollten wir die Weltöffentlichkeit darauf aufmerksam machen.

Der provokative Besuch der Haftmitarbeiter/innen um 07:00 Uhr zum Zwecke der Zählung der Insassen und zur Kontrolle des Sanitärraums. Zum Frühstück brachten sie uns zehn rote Paprika und ebenfalls zehn kleine Joghurtdosen. Wir bekamen auch Zahnbürsten, Zahnpaste, Seife, Becher, Besteck und Serviertabletten für das Essen.

Die Vertretungen der Konsulate der Länder, aus denen wir stammen, sind gekommen. Ich und zwei Aktivistinnen aus Köln und Berlin trafen uns um 11:30 Uhr mit der Vertreterin des deutschen Konsulats.

Wir haben ihr folgende Punkte mitgeteilt:

- Uns den Grund unserer Verhaftung mitzuteilen,
- Uns Kontakt mit unseren Familien zu ermöglichen,
- Wir haben uns bereit erklärt, freiwillig aus Israel auszureisen, ohne eine schriftliche Erklärung zu unterschreiben.

Nach Absprache mit dem Haftdirektor war die Mitarbeiterin verblieben, dass unsere Forderungen erfüllt werden, was nicht geschah.

Ich habe mich danach mit dem palästinensischen Anwalt „Oudeh“ getroffen, der mir von jeglicher Unterschrift eines in Hebräischer Sprache verfassten Dokuments abriet. Die Israelis hatten die Dokumente hauptsächlich in der hebräischen Sprache verfasst.

Um 21:00 Uhr kam ein Wärter in unsere Zelle und fragte mich nach meinem Alter, worüber ich mich wunderte. Dann ließ man uns zum Innenhof rausgehen. Es wurde über eine Initiative der israelischen Regierung berichtet, dass diejenigen (Männer und Frauen), die über 55 Jahre alt sind, den nächsten Tag (Sonntag) in Ramallah verbringen dürfen und anschließend werden am nachfolgenden Tag abgeschoben werden. Dies betraf nicht die unter 55-jäh-

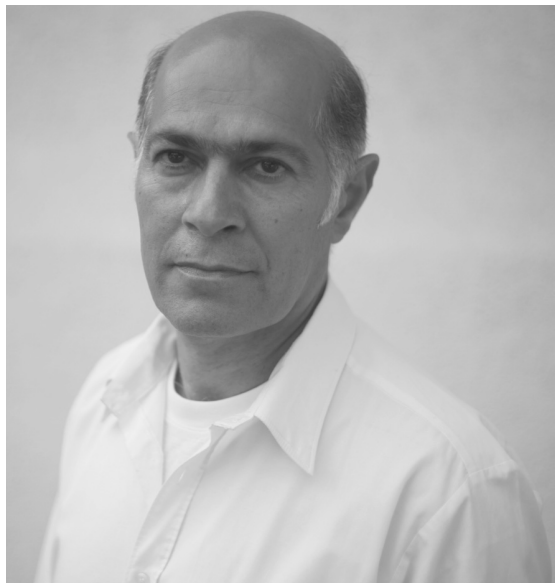
rigen.

Diese Initiative haben wir einstimmig abgelehnt. Unsere Forderung war: „Alle oder gar Keiner“.

Wir, die Zelleninsassen, sangen arabische Lieder und machten musikalische Stimmung, was für die Haftmitarbeiter/innen Krach war. Ich habe meine Unterwäsche per Hand gewaschen.

Sonntag, den 10.07.2011:

Die Atmosphäre in der Haft ist sehr nervös. Die Mitarbeiter/innen sind unruhig, ihre Zahl hat sich erhöht. Ein psychischer Druck wird auf uns ausgeübt. Schikane



sind an der Tagesordnung. 3 Mal pro Tag findet eine Zählung der Insassen in der Zelle (um 06:00, 06:30 und 07:00 Uhr) und Durchsuchung der Zelle statt. Kurz danach wurde der Strom abgeschaltet. Wir hatten um 10:30 Uhr Ausgang zum Innenhof, wo wir über Kundgebungen in einigen Städten der Westbank zur Solidarität mit den Friedensaktivisten und zum Den Haag - Urteil informiert wurden.

Ich hatte um 12:00 Uhr ein ausführliches Gespräch mit dem Anwalt von der palästinensischen Menschenrechtorganisation Al-Dhamir (Deutsch: das Gewissen), wo es um die Einreise, die Verhaftung, die Behandlung am Flughafen, in der Haft und unsere Forderungen geht. Ich verlangte die Herausgabe meiner im Koffer verstauten Spritze, wofür sich der Anwalt ergebnislos bei den Gefängniswärtern einsetzte.

Während unserer Innenhofspause (16:30 bis 18:30 Uhr) beraten die Insassen (nur

Männer) aller fünf Zellen auf Französisch. Ich und ein 77 jähriger Engländer verstanden nichts, aber im Anschluss der Beratung hat man uns den Inhalt kurz übersetzt. Es ging um eine Fristsetzung für die Erfüllung unserer Forderungen (Grund der Verhaftung, telefonische Kontakte mit unseren Familien). Die Frist läuft bis zum nächsten Tag (Montag früh), ansonsten treten wir in Hungerstreik.

Unser Vertreter (ein Scuotte) brachte den Inhalt der Beratung zum Gefängnisdirektor um 19:00 Uhr. Bis 21:00 Uhr gab es nichts Neues. Dann kamen zwei Beamte des Emigrationsministeriums um 22:00 Uhr, um mit uns zu reden. Sie haben eine schriftliche Erklärung der Verhaftung abgelehnt, aber die Telefonkontakte akzeptiert.

Montag, den 11.07.2011:

Wir haben jedes Essen abgelehnt. Der Ausgang zum Innenhof wurde uns verweigert und der Strom wurde abgeschaltet. In der Zelle war 35 °C warm. Dann schrieten wir um 08:00 Uhr mit einer Stimme aus den Zellen in den Flur laut: „We want phone“ (wir wollen telefonieren). Plötzlich trat das Gefängnisareal in Ausnahmezustand, Sirenen heulten, das Personal wurde aufgestockt und bewaffnete Soldaten verteilten sich im Areal. Militärangehörige standen mit Videokameras an den Zellentüren und filmten uns durchs Türfenster.

Unser Vertreter wurde um 08:30 Uhr zu einem Krisengespräch von seiner Zelle abgeführt und kam um 09:00 Uhr zurück. Er teilte uns mit, dass

- der Strom gleich eingeschaltet wird,
- es telefonische Kontakte gleich geben würde,
- es keine schriftliche Erklärung zum Verhaftungsgrund gibt.

Unsere Antwort war: „den Hungerstreik weitermachen“, womit die israelische Regierung nicht gerechnet hatte.

Um 10:30 Uhr traf ich mich wieder mit der Vertreterin der deutschen Botschaft, die mir mitteilte, dass die Rückreise binnen wenigen Stunden passiere. Von dem Hungerstreik wusste sie nicht. Die Haftangestellten hatten die Vertreterin des Konsulats belogen, in dem sie sie falsch informierten, dass ich ohne Einschränkungen mit meiner Familie in Deutschland telefo-

niert hätte.

Um 12:00 Uhr führte man mich zum Militärarzt, einem 3-Sterne General. Sein arabisch sprechender Mitarbeiter meinte zu mir, dass der Militärarzt meinetwegen eine lange Strecke gefahren sei, um mir die Spritze „Methotrexat“ zu verpassen. Ich bedankte mich bei ihm und lehnte ab, die Spritze zu nehmen.

Um 13:30 Uhr wurde ich zum Transporter gen Flughafen abgeführt. Ich packte schnell meine Sachen ein und bekam meine Asservate und das Musikinstrument

zurück. Im Fahrzeug saß ein Israeli, der Arabisch sprach. Er stellte mir folgende Fragen:

- Er: Wer ist der Anführer der Gefangenen?
- Ich: Wir haben keinen Anführer.
- Er: Wer hatte die Idee mit dem Hungerstreik?
- Ich: Ich weiß es nicht. Alle redeten Französisch, was ich nicht verstand.
- Er: Wer hat euch organisiert?
- Ich: Israelis und Palästinenser.

Während des Verhörs kamen noch vier Sicherheitsbeamte, um das Gespräch zu be-

lauschen. Um 14:00 Uhr kam die aus Köln stammende Aktivistin und wir wurden zum Flughafen gebracht. Die Reisepässe wurden dem Pilot gegeben, aber in Wien bekamen wir sie zurück.

Wir landeten in Berlin ca. 21:30 Uhr, wo mich Bundestagabgeordnete der LINKE Fraktion Andrej Hunko, einige Friedenaktivisten und Freunde empfingen.

Dr. Hikmat Al-Sabty, MdL
Mitglied des Rostocker-Friedensbündnisses und Landesvorstandes der Partei DIE LINKE, Rostock / Deutschland

Der Nahost-Konflikt – Und kein Ende in Sicht.

von Nico Burmeister

Seit der Gründung des Staates Israel auf arabischen Boden im Jahr 1948 existiert der Konflikt zwischen dem jüdischen Staat und seinen arabischen Nachbarn. Immer wieder kam es in den letzten Jahrzehnten zu Kämpfen und sogar zu Kriegen. Mit der Ausrufung des Staates Israel am 14. Mai durch David Ben Gurion, schienen die Juden endlich wieder eine Heimstätte gefunden zu haben, nachdem sie vor gut 2000 Jahren aus Palästina vertrieben worden waren.

In einer UNO Abstimmung wurde darüber hinaus die Gründung eines palästinensischen Staates beschlossen. Diese Gründung lässt immer noch auf sich warten. Auch, um ihre machtpolitischen Interessen im aufkommenden Kalten Krieg zu sichern und auszubauen, befürworteten die USA die Gründung Israels.

Im Zuge des Kalten Krieges wurde Israel zum wichtigsten Verbündeten für die USA im Nahen Osten. Während Israel mit Hilfe

der westlichen Welt immer stärker wurde und seine Hegemonie über den Nahen Osten stetig ausbauen konnte, fühlten sich die Araber zunehmend provoziert. Ein palästinensischer Staat wurde nie geschaffen und die Tatsache, dass der erste jüdische Staat auf vermeintlich arabischen Boden gegründet wurde, ließ den Zorn der Militärs und Regierungen verschiedener arabischer Länder zum überkochen bringen.

Das Ziel, alle Juden in Israel zu versammeln, führte im Laufe der Jahrzehnte zu einer Politik des Siedlungsbaus auch auf von Israel besetzten arabischen Gebieten. Diese Politik schuf Tatsachen, die Verhandlungen über die Abtretung von israelischen Gebieten an die Palästinenser faktisch unmöglich und sinnlos machten. Die Palästinenser hingegen setzen auf Selbstmordattentäter und Kurz- und Mittelstreckenraketen, um ihre Position zu stärken. Militante palästinensische Organisationen, wie die Hamas, werden meist durch arabische Staaten, wie dem Iran, unterstützt. Israel hingegen erhält massi-

ve Unterstützung durch die USA. Durch die Unterstützung beider Seiten von unterschiedlichen Staaten wird der Konflikt immer wieder angefacht und manchmal sogar erst ermöglicht.

Palästinensische Familien werden von israelischen Soldaten aus ihren Dörfern vertrieben oder sogar getötet. Palästinensische Selbstmordattentäter sprengen ganze Busse mit israelischen Kindern, die zur Schule wollen, oder Häuser in die Luft. Dieser unsinnige Terror beider Seiten führt nur zu blinder Wut und vieler Orts zu blankem Hass! Erst, wenn beide Seiten erkennen, dass sie viel glücklicher zusammen leben, wenn sich niemand mehr aus Furcht vor dem Anderen in einen Bunker verkriechen muss, wird ein dauerhafter Frieden möglich sein. Ein dauerhafter und sicherer Frieden, den die einfachen Menschen im Nahen Osten sicher wollen – egal ob Araber oder Israeli!

„Der Schwache kann nicht Verzeihen. Verzeihen ist eine Eigenschaft des Starken.“
Mahatma Gandhi



Leserbrief von Günter Brock

Liebe Genossen und natürlich auch -Innen!!

Mit dem Titel „Alles auf den Prüfstand!“ haben Gesine Löttsch und das ND ein Buch auf den Markt der Ausarbeitung unserer Geschichte gebracht, das seit langem nötig und im Kreise echter Wahrheitsuchender geeignet ist, Schwarz und Weiß des real gewesenen Sozialismus objektiver als bisher einzuschätzen.

Lasst mich, liebe Leser, doch mal auf diesem Wege aussprechen, was ich schon so peu a peu seit etwa 1978 als Moskauer Korrespondent des ND, Redakteur des Ostseestudios Rostock und verantwortlicher Schöpfer des NDR-„Nordmagazins“ gedacht habe.

Vor allem erst einmal: Wie sich das nennen wird, was da einmal kommen wird, ist nicht unser Problem. Unser Problem ist, wie wir eine Ordnung los werden können, bei der die Mehrheit der Menschen von der Armen-Tafel essen muss, während eine kleine Minderheit mit Milliarden und aber Milliarden Dollar oder Euro den Gang der Welt bestimmt.

Zweitens: Man mag über den gewesenen Sozialismus denken, wie man will – ein Versuch, das Obige zu vollbringen, war es. Drittens: Der Versuch war leider vom ersten Tage an ein Verstoß gegen die Er-

kenntnisse des Karl Marx. Eine neue Gesellschaftsordnung, die so tiefgreifend ist, wie das Projekt „Sozialismus“ nun mal ist, kann nur in Ländern zum Siege geführt werden, wo die günstigsten natürlichen und die am höchsten entwickelten gesellschaftlichen Bedingungen gegeben sind.

Viertens: Für diesen Fall hat uns Marx Diktatur erlaubt. Aber – bitte sehr, nur als Übergangsperiode. Mit anderen Worten: Wenn es der Revolutionsmacht nicht gelingt, innerhalb von kurzer Zeit eine höhere Stufe der Arbeitsproduktivität (und des damit verbundenen Lebensstandards der Menschen) hervorzubringen, müsste eigentlich die Revolutionsmacht die Rechnung ihre Lebens aufmachen, was da heißen würde: Vor das Volk ehrlich hintreten und erklären: „Sehet her, wir schaffen es nicht. Lasst uns einen anderen Weg suchen...!“

Fünftens: Den neuen Weg wählte sich bei uns das Volk gegen die Starrheit der Parteiführung selber. Das führte wie ein Kopfsprung zurück in den Kapitalismus.

Sechstens: Die Parteiführung hat das nicht anders verdient. Predigte doch ihr Führer: „Den Sozialismus in seinem Lauf, hält weder Ochs noch Esel auf“, zu Deutsch: „Die Diktatur bleibt“. Und: „Die Mauer kann noch fünfzig oder auch hundert Jahre stehen.“ Zu Deutsch: „Wir lassen Euch nicht

dahin, wo Arbeitsproduktivität und Lebensstandard höher sind als bei uns“.

Siebtens: Mit vollem Recht riefen also die Menschen: „Wir sind das Volk“. Zu Deutsch: „Wir haben den Marx richtig verstanden: Nicht Könige, Präsidenten oder Generalsekretäre machen die Geschichte, sondern das Volk.“

Achtens: Nun muss das Volk die Rechnung seines Lebens aufmachen, die da heißt: Weiter essen von der Armen-Tafel oder Aufbegehren. Steine werfen? Autos anzünden? Warenhäuser plündern? Das kann ja wohl der „andere Weg“ nicht sein? Neuntens: Das Zentralorgan der Millionäre schreibt: „Gegen fallende Kurse ist die Politik machtlos“ (10.08.11, S.2). Zu Deutsch: „Die Banken machen die Geschichte!“? Zehntens: Das kann ja der „andere Weg“ wohl auch nicht sein. Nein, darf er nicht. Wird er aber, wenn nicht... ja, wenn nicht die Partei endlich die Rechnung ihres Lebens aufmacht. ...

Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe des Klartext.

Notizen vom außerordentlichen Landesparteitag

Am 24.9. tagte in Güstrow der Landesparteitag zur Auswertung der Landtagswahl. Bei den meisten Rednern hielten sich die Freude über hinzugewonnene 1,6 % und die Enttäuschung über verfehltete Wahlziele die Waage. Fünf Jahre Opposition liegen vor uns, los geht es mit einer Volksinitiative für einen Mindestlohn in Höhe von 10 Euro. 15.000 Unterschriften müssen gesammelt werden, damit der Landtag diese Forderung zu diskutieren hat. Ein Änderungsantrag forderte gar ein Volksbegehren, mit dem man den Landtag hätte zwingen können, die Forderung nach 10 Euro zu übernehmen. Da hierfür aber innerhalb von zwei Monaten 120.000 Unterschriften hätten gesammelt werden müssen, lehnte eine große Mehrheit der Delegierten diesen Änderungsantrag als unrealistisch ab. Helmut Holter sprach mit Blick auf den Wahlkampf von einem neuen „Wir-Gefühl“. Davon war auf dem Parteitag über große

Strecken wenig zu spüren, wie Wolfgang Methling kurz vor Ende der Veranstaltung mahndend anmerkte. Zwar wurde der Antrag zu den Schwerpunkten der Oppositionsarbeit ohne Gegenstimme angenommen, aber der Streit um Personen ging weiter. Bei Einigen sitzt die Enttäuschung über die Aufstellung der Listen zur Wahl noch tief. Fünf Genossen, unter ihnen Gerd Walther und Arnold Schoenenburg, brachten schließlich einen Antrag auf Abwahl des Landesvorsitzenden ein, in welchem sie Steffen vorwarfen, anerkannte Genossen demontiert und eine Spaltung der Partei gebilligt zu haben

Der Antrag wurde von der Antragskommission einstimmig als formal unzulässig gekippt, da er bei der Abstimmung über die Tagesordnung noch nicht vorgelegen hatte, sondern während der Mittagspause aus dem Hut gezaubert wurde. Steffen Bockhahn stellte aber die Vertrauens-

frage, um für die kommenden zwei Jahre Rückhalt für seine Arbeit zu erhalten. Anders als im Nordmagazin behauptet, bekam er nur drei – nicht zehn – Gegenstimmen bei zehn Enthaltungen. 63 Delegierte stimmten für ihn. Drei Delegierte nahmen nicht an der Abstimmung teil.

Die inhaltliche Auswertung des Wahlkampfes kam fast zu kurz. Karin Schmidt warf zu Recht die Frage auf, warum DIE LINKE bei jungen Wählern nicht punkten kann. Mignon Schwenke warnte davor, ökologische Themen den Grünen zu überlassen. Wolfgang Dietrich bemängelte die fehlende Systemauseinandersetzung auf Parteitag. Eva-Maria Kröger bedankte sich schließlich dafür, dass LINKEN-Parteitage keine „Abnicker-Parteitage“ sind. Sie forderte aber gegenseitigen Respekt; Konflikte dürften sich nicht festfressen.

Carsten Penzlin

Das Friedensfest Graal-Müritz nominiert für den Courage Preis 2011!

Der Couragepreis der Landtagsfraktion DIE LINKE wird alle zwei Jahre vergeben. In diesem Jahr fand die Verleihung am 1. September, dem Weltfriedenstag, im Rittersaal in Schwerin statt. Der Preis wird ausgelobt, dotiert mit 2500 €, für Personen und Initiativen, die sich mutig und in besonderer Weise rechtsextremistischen, fremdenfeindlichen, rassistischen, antisemitischen und diskriminierenden Handlungen entgegenstellen. Willkommen sind sowohl Einzelaktivitäten, als auch sozialkulturelle, pädagogische

hielt Gregor Gysi. Caterina Muth stellte die 6 Nominierten für den Couragepreis vor:

1. Mitmachzirkus „AWO Zimpanelli“ aus Bergen, ein Projekt des Jugendmigrationsdienstes
2. Aktionsbündnis 8. Mai Demmin - ein breites Bündnis für Frieden und Toleranz
3. „Unser Gemeindeläufer“ Warsow

meinsam gegen rechts“

5. Theater und Orchester GmbH Neubrandenburg/Neustrelitz. Stücke wie „Jedem das Seine“ (deutsche Erstaufführung) zeugen von dem enormen Engagement, mit künstlerischen Mitteln und künstlerischer Profession die Zivilgesellschaft zu stärken.

6. Hans-Georg Schörner, ehrenamtlicher Bürgermeister von Gnoien. Angriffe auf ihn gingen so weit, dass Personenschutzmaßnahmen getroffen werden mussten. Er hat dieses Problem zum öffentlichen Thema gemacht. Alle Projekte wurden auch mit einem Kurzfilm vorgestellt.



Bild: Preis an den Bürgermeister von Gnoien

- Blatt zur Intensivierung von Miteinander und Toleranz untereinander

Die Laudatio auf die Preisträger hielt Helmut Holter.

Mit dem Couragepreis 2011 wurden ausgezeichnet:

- Hans-Georg Schörner, ehrenamtlicher Bürgermeister von Gnoien und
- Theater und Orchester GmbH Neubrandenburg/Neustrelitz

„Die Auswahl ist uns nicht leicht gefallen, da alle eingereichten Aktivitäten Zeugnis geben von Weltoffenheit und Toleranz, von couragiertem Handeln und der Vielfalt des Engagements gegen Rechtsextremismus in M-V“ erklärte Helmut Holter. „Wir brauchen Vielfalt, wir wollen Vielfalt - die Basis dafür ist eine tolerante, weltoffene Gesellschaft.“

und künstlerische Arbeiten und Projekte. Auf Vorschlag der Basisorganisation DIE LINKE wurde das Graal-Müritzer Friedensfest- Motto: „Für Frieden und Toleranz - gemeinsam gegen rechts“ mit einer ausführlichen Begründung für die Verleihung 2011 eingereicht.

Von 14 eingereichten Vorschlägen aus M-V wurden sechs nominiert. Dazu gehörte unser Friedensfest. Auf Einladung der Fraktion führen, stellvertretend für alle, 5 Mitgestalter bzw. Organisatoren am 1. September in die Landeshauptstadt, ungewiss, wer den Preis bekommen würde. Nach der Vorstellung des Projektes „Verfemte Musik“ durch den Vorsitzenden des Direktors des Konservatoriums Schwerin spielten Studenten der Hochschule für Musik und Theater Rostock. Die Festrede



Jens-Peter Johannsen

4. Friedensfest Graal-Müritz unter dem Motto „Für Frieden und Toleranz - ge-

Bild: Preis an Theater und Orchester Neubrandenburg/Neustrelitz, Intendant Ralf Peter Schulze



Lüd hüt – Lüd gistern

Ein Reminiszenz an Hans Warnke

Frag ´mal dienen Nahber, wat hei unner „Leute heute“ versteiht, un hei ward di as upmarksaamer Tiedgenoss´ woll antwurden, dat ein Sendung von ZDF, abends kort för Söss, so heit, wo taumeist oewer dei Nahkommen von ´n Hochadel un anner Prominente zaustert ward. Dat alls hett mit uns dächlich Läben un Sorgen man wenig tau dauhn, sall woll iher dorvon afflenken. Disse Herrschaften dor, hemm doch tau allermeist ehr Geld nich up iherlich Ort, dörch Arbeit verdeint. Oewer dat gifft ok utnahmen.

In dei DDR wüdn dei „Blaubläudigen“ meist all oewer einen Kamm schiert, moeglichst in ´n Schuflo as „Klassenfeind“ unner Verschluss holn. Nu wull ick mi dat Urteil oewer disse Lüd giern sülvst maken, un heff mi dorüm in Mirow oewer Persönlichkeiten informiert, tau dei ok Fritz Reuters „Dörchläuchting“, Herzog Adolph Friedrich IV., sien Schwester, Königin Charlotte von Grot Britannien un Irland un deren Brauder, Herzog Karl, Vadder von Königin Luise von Preußen gehörten.

Nahsten künn ick faststelln: Mirow wier all ´ne Reis wiert, dei mi dat Herzogtum Mecklenburg-Strelitz mit siene Repräsentanten sowie ehre Kunst und Kultur neger bröchte. Ick mein: dit gehürt äbenso tau uns Mecklenburg-Vorpommersch Geschichte, as dat damalig´ swore Läwen von ´t Landvolk, dat von dei Ritterschaft drangsaliiert wü.

Oewer wat kriggt dei hütige Jugend noch oewer jene Lüd tau weiten, dei nah denn Krieg bi uns denn Nieanfang, dat gegen Hunger un Not, un denn Werrerrupbu organisiert hemm? Sowiet dat dei BRD bedröpt, hürt und läst man hüt noch mal wat, oewer dei DDR man blos noch, dat sei ´n „Diktatur un Unrechtstaat wäst is, dorüm ok nich wiert, sich dorowewer noch uttaulaten“. Oewer dei Urzaak un Wirkung von ´n alls wat nah denn Weltkrieg un denn doran anslutenden „Kollen Krieg“ entstün´, will hüt kuhm noch einer nahdenken un räden, obwoll dor woll dei Antwurden oewer dei unnerscheidlichen Wääch, von dei beiden düütschen Staaten in de Tied wischen 1949 un 1990 - oewer Mittelstreckenraketten, Muerbu u. a. - tau find´ sünd.

Üm dat Ungliekgewicht von objektiv´ Geschichtsvermittlung werrer bäten int Lot tau bringen, mücht ick hier mal an Lüd erinneren, dei uns Nahkriegsgeschicht maßgäwlich mitschräben hemm, un dei wi dor-

üm ok nich vergäten sülln.

Einer dorvon wier Hans Warnke, von Beruf Dachdecker, sieht sien 22. Lääbensjohr aktives KPD-Mitglied. Dei Nazis harn em von Anfang an up ´n Kieker, un steckten em von 1933 bit ´35 in ´t Bützower Tuchthus „Dreibergen“, dornah unner Polizeiupsicht und taulezt von 1939 bit ´45 in ´s KZ Sachsenhausen. Kuhm in sien Heimatstadt Güstrow tröckkiert, pochte dat nachts an sien Husdör. Twei Rotarmisten mit MPI stün dunn vör em un fragten „Du Gaans Warnkje?“ Denn förrerten sei: „Daweı, Kommandantura!“ – Ein Minsch, wecker von Rotarmisten för dat Krematorium von ein Hitler-KZ bewohrt wü, geiht ok Mitternachts ahn tau tögern mit nah ´n sowjetischen Kommandaten. Dor stellte sik em ein General, mit „Fedjuninski“ vör. Generaloberst I.I. Fedjuninski, dei grad von Marschall der Sowjetunion G.K. Shukow taun Chef der Sowjetischen Militäradministration (SMA) in Mecklenburg-Vorpommern befördert worden wier, vergewisserte sik ok ierst, dat hei dat mit „Genosse Warnke“ tau daun har un richt´ denn Grüß´ von dei „Berliner Towarischı“ ut, dei em Warnkes Adress gäwen harn. Denn säd hei, man blos noch fief Minuten Tied för Warnke tau hemm, üm em taun Oberbürgermeister von Güstrow tau maken, un dorvon wiern nu ok all ein Minut vergahn. Dei tweede Minut wier wech, wiel Warnke bedrapen sweech un nahdachte: Ein Dachdecker süll OB warn, woans süll dat woll gahn? Dei drütt Minut verstreek mit siene Bedenken, dat hei zwor Funktionär von de KPD west wier, oewer ein Stadt regieren, nee, dat trugte hei sik nich tau! Dei vörletzte Minut´ verbruukte dei General dormit, eine Handbewägung tau maken, dei soväl wie „Papperlapapp“ bedüüdte un denn tau fragen, ob Warnke all wat von Lenin läst har, villicht „Staat un Revolution?“ Warnke nickte. – Wat hei denn noch för Bedenken har, mihr brukte hei nich för denn Anfang, säd de General un keek up sien Klock. Dei fief Minuten wiern rüm, also schüttelte hei Warnke dei Hand un säd noch wat. Bevör dei verdutzte „Hans im Glück“ begräpen har, wat dei Dolmetscher em dor noch oewersetzten deed, wier Fedjuninski all upn Wech na Parchim üm denn nächsten Börgermeister intausetten. Dorför harn dei „Berliner“ Ernst Goldenbaum vorschlagen.

Sowat wier 1945 noch moeglich un anners fast unmoeglich, un ok General Fedjuninski wüsst, dat taun Regieren von ein Stadt

mihr nörig is as „Staat un Revolution“ von Lenin, oewer hei wüsst ok dat man alls anere liern kann. Un dor har hei sik bi Hans Warnke nich irrt. Allerdings wohrte denn sien Güstrower Amtstied nich lang. Ähnlich so, as hei in fief Minuten Oberbürgermeister worden wier, wü Warnke nu fief Wochen späder in dei Landesregierung wählt, wo hei as Vizepräsident un Innenminister taukünftig Verantwuurdung tau drägen süll. Maßgäwlich wier hei denn ok 1947 an dat anspruchsvulle Wirtschaftsprogramm beteiligt, in dat besonnens dei Landwirt- und Habenwirtschaft ein Rull spälten: Dörchführung von de Demokratischen Bodenreform, Niebuernbuprogramm up ´n Land´, üm Brot un Nahrung tau sichern, Habenutbu un drei niege Schipswarften in Rostock, Wismar un Stralsund, wiern nur einige von de Schwerpunkteupgaben dei Warnkes tau verantwurten har.

1952, as denn in MV drei Bezirke entstün´, oewernehm hei as Vörsitter von ´n Rat des Bezirkes Rostock dat Staatsruder, üm wierer för ein´erfolgsverspräkende Wirtschafts- un Sozialpolitik rastlos tau arbeiten.

As Abgeordneter von ´n Bezirkstag Rostock lierte ick Hans Warnke persönlich kennen und siehr schätzen. Hei wier tau mi jungen, unerföhrenen Abgeordneten wi ein vadderlicher Fründ, un ein grotortig Lührmeister. Lüd hüt mögen ok ´mal intressant sin, dat will ick nich bestrieden, oewer sönnne von gistern wi denn Kommunisten Hans Warnke, süll ´n wi nich vergäten.

Geboren am 15. August 1896 in Hamburg – gestorben am 9. Januar 1984 in Rostock.

Kurt Kaiser

- Herbert Mühlstädt: Hans Warnke – ein Kommunist. Hinstorff Rostock 1972

Termine aus HRO, GÜ und DBR

Datum		Zeit	Veranstaltung	Ort	Raum
Mo	8. Okt. 2011	09:00 Uhr	Fusionsparteitag DBR+GÜ	Reinshagen	Gaststätte "Zur deutschen Eiche"
Di	11. Okt. 2011	17:00 Uhr	Sitzung Kreisvorstand	Rostock	Stephanstraße 17
Di	11. Okt. 2011	20:00 Uhr	Junge LINKE. Stammtisch	Rostock	Ulmenstraße 38
Mi	12. Okt. 2011	15:00 Uhr	Sitzung der Stadtteilsprecher	Rostock	Stephanstraße 17
Mo	17. Okt. 2011	18:00 Uhr	Sitzung der Fraktion DIE LINKE	Rostock	Rathaus
Mo	24. Okt. 2011	18:00 Uhr	Sitzung der Fraktion DIE LINKE	Rostock	Rathaus
Di	25. Okt. 2011	17:00 Uhr	Sitzung Kreisvorstand	Rostock	Stephanstraße 17
Di	25. Okt. 2011	15:00 Uhr	Sitzung der IG Entrüstung	Rostock	Stephanstraße 17
Mi	26. Okt. 2011	15:00 Uhr	Sitzung der Stadtteilsprecher	Rostock	Stephanstraße 17
Mi	2. Nov. 2011	16.00 Uhr	Bürgerschaftssitzung	Rostock	Rathaus
Mo	8. Nov. 2011	18:00 Uhr	Sitzung der Fraktion DIE LINKE	Rostock	Rathaus
Di	8. Nov. 2011	17:00 Uhr	Sitzung Kreisvorstand	Rostock	Stephanstraße 17
Di	8. Nov. 2011	20:00 Uhr	Junge LINKE. Stammtisch	Rostock	Ulmenstraße 38
Mi	9. Nov. 2011	15:00 Uhr	Sitzung der Stadtteilsprecher		Stephanstraße 17
Mo	14. Nov. 2011	18:00 Uhr	Sitzung der Fraktion DIE LINKE	Rostock	Rathaus
Di	22. Nov. 2011	17:00 Uhr	Sitzung Kreisvorstand	Rostock	Stephanstraße 17
Mi	23. Nov. 2011	15:00 Uhr	Sitzung der Stadtteilsprecher	Rostock	Stephanstraße 17
Do	24. Nov. 2011	13:00 Uhr	Sitzung ISOR	Rostock	Stephanstraße 17
Di	29. Nov. 2011	15:00 Uhr	Sitzung der IG Entrüstung	Rostock	Stephanstraße 17

Cuba-Sí-Jubiläumsveranstaltung

Zunächst vielen Dank an Nico Burmeister, der im September-Klartext über unsere Veranstaltung anlässlich des 20-jährigen Bestehens von Cuba sí berichtete. Zwei Bemerkungen möchte ich dazu machen:

1. Die Diskussion zum VI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kubas wurde eingeleitet mit Ausführungen des Lateinamerika-Wissenschaftlers Prof. Dr. Werner Pade, der aus der historischen Entwicklung Kubas und der KPK die Bedeutung der Beschlüsse des Parteitages erläuterte und zugleich begründete, warum sie nur der 1. Schritt zur Veränderung der kubanischen

Gesellschaft – insbesondere zur Erhöhung der ökonomischen Effektivität – sein können, und daß die vorhandenen Probleme nicht kurzfristig zu lösen sein werden.

2. Der Auftritt des chilenischen (nicht kubanischen!) Gitarristen und Sängers Nicolás Miquea González hat uns alle begeistert. Nicolás hat als Stipendiat der Rosa-Luxemburg-Stiftung an der Hochschule für Musik und Theater in Rostock studiert. Lieder von Victor Jara, kubanische Songs und eine Eigenkomposition zeigten sein exzellentes Können und seine Vielseitigkeit. Über sein Angebot, wieder für die

Solidarität mit Kuba anzutreten, haben wir uns sehr gefreut.

Marianne Bothe
Sprecherin der LAG Cuba sí



linksjugend solid M-V beim Friedensfest 2011 in Graal - Müritz

Am 6.8. 2011 fand in Graal Müritz das Friedensfest 2011 der Linken statt. Es stand unter dem Motto „Frieden und Toleranz“. Auch die linksjugend solid M-V nahm mit einem Stand teil. Pünktlich um 8:00 Uhr mit dem Aufbau der Stände begann ein sehr wechselhaftes Wetter. Dann zur Eröffnung des Festes war auch Petrus uns hold mit dem Wetter, und die Sonne schien bis zum Nachmittag. Es klappte sogar mit dem Dosenwerfen der solid M-V, das bei den Kindern und Jugendlichen sehr gut ankam, denn es gab ja tolle Präsente der Linken zu gewinnen wie zum Beispiel Frisbees, Skatspiele oder Buntstifte. Ein

großes Dankeschön an Frank Michael John, Schatzmeister der solid M-V, für die Dosen. Außerdem gab es kostenloses Informationsmaterial der linksjugend solid zum Mitnehmen. Lob und Zuspruch gab es u.a. durch die Besuche von MdB Heidrun Bluhm, MdL Wolfgang Methling, Eva Maria Kröger und durch die Bundesvorsitzende Gesine Löttsch. Man kann sagen, dass das Friedensfest in Graal Müritz zu einer festen Größe im Jahreskalender der Linken geworden ist.

Christian Teske



+++ aktuell +++ aktuell +++ aktuell +++ aktuell +++

Newsletter

Mit dem **wöchentlichen Newsletter** bleiben Sie immer auf dem Laufenden und erfahren die wichtigsten Neuigkeiten über die DIE LINKE.

Jetzt kostenfrei abonnieren unter:
<http://newsletter.die-linke.de>

DIE LINKE.

Up un Dal



Gewinner:

Dr. Barbara Syrbe ist nun die einzige Landrätin der LINKEN. Viel Erfolg bei der schwierigen Aufgabe in Vorpommern!

Verlierer:

Wolfgang Schäuble. Er lässt schon mal durchrechnen, was eine Rente mit 69 bringt.

Ich
 liebe
 Dich!

DIE LINKE.

Das zu sagen, erfordert Mut und große Gefühle. Genauso, wie notorisch an eine bessere Welt zu glauben. Aber was wäre unsere Welt ohne Idealismus?
www.die-linke.de

Preisrätsel

Sie können gewinnen, wenn Sie die folgenden Fragen richtig beantworten und Ihre Antworten an die Redaktion schicken. Wer den KLARTEXT aufmerksam gelesen hat, dürfte kein Problem haben.

1. Wer war Spitzenkandidat der LINKEN zur Landtagswahl?
2. Wem wäre beinahe der Gewinn eines Direktmandates gelungen?

Die Gewinnerin/den Gewinner des Preisrätsels erwartet eine Buchspende der Rostocker Buchhandlung im Doberaner Hof.

Die Antworten richten Sie bitte per Post oder E-Mail an die Redaktion, ein Redaktionsmitglied oder an eine der drei Kreisvorstände Rostock, Güstrow oder Bad Doberan.

Einsendeschluss ist der 31.10.2011.